

Vergußloch maß danach 2 cm im Quadrat, die Sichel mißt von Spitze zu Spitze 28 cm, so daß die Statue mindestens Lebensgröße gehabt haben dürfte. Mr. Wace dachte bei dem Fundstück an einen weathercock, und das hat seine Berechtigung. Denn die Sichel war offenbar drehbar. Nicht etwa deshalb, weil der Spieß zwischen Ausbiegungen des Sichelblechs einer- und eines aufgenieteten Stückes andererseits durchgeht; denn sowohl an sich als durch Lötung konnten Blech und Spieß fest verbunden sein. Aber die Verdickung des Spießes unter der Sichel hat praktischen Zweck doch nur, wenn sie das Abrutschen der Sichel verhindern sollte. Diese war also einst lose, beweglich. Die Windrichtung konnte sie allerdings, da beide Hälften gleich sind, nicht anzeigen; aber ihre Bewegungen, mit oder ohne Geräusch, machten sie zur Vogelabwehr nur um so geeigneter. Das Haupthindernis war jedoch die Schärfe des Sichelblechs. Der ὀβελίσκος ist am oberen Ende beschädigt, das eine plötzliche Verdünnung zeigt, wie es auch bei den Frauenbildern der Akropolis vorkommt, offenbar bestimmt, eine Krönung aufzunehmen, von der an dem spartanischen Stück noch etwas haften blieb, leider formlos. Dem Zweck des Ganzen gemäß kann der Aufsatz auch nur spitzig gewesen sein. Eine besonders zugefügte Spitze ist nur verständlich, wenn sie durch Verdickung an ihrem Fuß der Abnahme der Sichel vorbeugte.

Diese Schutzvorrichtung hat offenbar altmodischen Charakter. Wie das Antefix von Cerveteri zeigt, war man jedoch frühzeitig bedacht, ihre Augenfälligkeit auf das geringste Maß zu beschränken. Dabei konnte der alte Name bleiben, so daß Aristophanes Vög. 1114 vielleicht schon die jüngere Form im Auge gehabt hat. Jedenfalls scheint die Konstruktion des spartanischen Meniskos, der nach der Fundschicht dem VI. Jahrhundert angehören kann, zu beweisen, daß der einfache Spieß als »Vogelabwehr« älter war als der mit Meniskos versehene. In der anderen Aristophanesstelle, Vög. 359, könnte nur jener ohne diesen verstanden werden. Aber so zutreffend Trendelenburgs Bemerkungen zu der Stelle im übrigen sind: es ist unmöglich, in dem aus dem Scholion des Venetus erschlossenen κατάπηξον πρὸς αὐτὴν das letzte Wort auf χύτρα V. 358 zu beziehen, gar den Spieß »in den niederen Haarwulst über der Stirn«, Hausers τέτιξ, »gesteckt« zu denken. Die einfachen Spieße wurden ja, wie Olympia und Lokri zeigten, nicht allein auf den Kopf, der hier an der χύτρα schon seinen Schutz hat, sondern überallhin gesteckt. Warum also nicht, da doch von dem Überlieferten πρὸς αὐτὸν auszugehen ist, πρὸ σαυτοῦ, oder πρὸς αὐτῶν?

Berlin.

E. Petersen.